
Rezension

Klaus Brockhoff: Betriebswirtschaftslehre in Wissenschaft und Geschichte – Eine Skizze, 5. Auflage, Springer-Gabler-Verlag: Wiesbaden 2017, 312 Seiten, 44,99 Euro. ISBN 978-3-658-14583-5

Das hier zu besprechende, nur acht Jahre nach seinem Erscheinen schon in fünfter Auflage vorgelegte Standardwerk von *Klaus Brockhoff* steht in seiner Art einzig da, indem es zwei in Forschung und Lehre schmerzlich empfundene Lücken füllt. Es behandelt in kompakter und sehr gut lesbarer Form einerseits die Einordnung der Betriebswirtschaftslehre (BWL) als Wissenschaft, andererseits (und damit verbunden) ihre Fachgeschichte. Beides wird in dieser zunehmend geschichtsvergessenen Disziplin sträflich vernachlässigt, zum Schaden des wissenschaftlichen Fortschritts wie auch der Qualität des Studiums. Angesprochen sind damit nicht allein die professoralen Kollegen des Autors, sondern auch der am selbstgewählten Fach ernsthaft interessierte Teil der Studenten sowie nicht zuletzt Fachfremde, welche aus Unkenntnis den wissenschaftlichen Rang der maßgeblich in deutscher Sprache entwickelten BWL unterschätzen. Gerade Praktiker und Politiker, aber bisweilen auch vorurteilsbeladene Wissenschaftler anderer Fakultäten erliegen immer wieder gerne dem Irrtum, das Fach gehöre an die Fachhochschule oder seine Inhalte seien im wesentlichen US-amerikanische Schöpfungen. Beides ist falsch, und *Brockhoff* zeigt in systematischer Form, warum.

Er gliedert sein (etwas zu) bescheiden nur als Skizze untertiteltes Überblickswerk in zwei Teile, deren innerer Zusammenhang durch eine fortlaufende Kapitelnumerierung betont wird. Teil I behandelt die „Be-

triebswirtschaftslehre als Wissenschaft“ und Teil II die „Ideengeschichte der Betriebswirtschaftslehre“. Kapitel 1 bejaht die Wissenschaftlichkeit des Faches zunächst auf Basis einer vergleichenden Betrachtung mit anderen akademischen Disziplinen, welche ebenfalls einen praktischen Anwendungsbezug aufweisen und deren akademischer Rang überhaupt nicht dadurch in Frage gestellt wird, daß sie die Zukunft nicht voraussagen können. Es schließt sich, strukturiert ausgeführt im Kapitel 2, eine wissenschaftstheoretische Analyse an, die zum selben Endergebnis kommt. Bereits hier geht es untrennbar auch um Fachgeschichte, besonders deutlich am Beispiel des neben *Eugen Schmahlenbach* zweiten BWL-„Urvaters“ *Erich Gutenberg*, den in seiner berühmten Rede „Betriebswirtschaftslehre als Wissenschaft“ dieselbe Frage umtrieb. Kapitel 3 nimmt den wissenschaftlichen Fortschritt in den Blick, und Kapitel 4 veranschaulicht ihn am Beispiel von Paradigmenkonkurrenz in der Unternehmens- und Unternehmertheorie.

Damit sind die Grundlagen für eine chronologische Betrachtung der betriebswirtschaftlichen Ideengeschichte bereitet, die mit Teil II die überwiegende Textmasse des Buches ausmacht. Zuvor wird in Kapitel 5 noch der Nutzen fachgeschichtlicher Betätigung begründet und dargelegt, wie es dazu kommen konnte, daß ihr evidenter humanistischer Bildungswert an heutigen Universitäten geradezu der Verachtung anheimfällt. Die (vorhersehbar) auf ganzer Linie gescheiterte „Bologna-Reform“ hat auch an dieser Stelle zu Verflachung und Kulturverlust beigetragen. Kapitel 6 spannt mit seinem faktenreichen geschichtlichen Überblick einen weiten Rahmen vom antiken Mesopotamien bis in die 70er Jahre des 20.

Jahrhunderts, der hier nicht ansatzweise referiert werden kann. Hervorgehoben seien exemplarisch nur die interessanten Ausführungen zur allmählichen Überwindung des Zinsverbots sowie zur Zinseszinsrechnung und Barwertermittlung durch *Leibniz*. Jeder Leser wird für sein Teilgebiet des Faches entsprechende Funde verbuchen und sich, wie im ganzen Buch, an sorgfältig ausgewählten Illustrationen (Porträtabbildungen, Autographen und anderen seltenen Dokumenten) sowie Auszügen aus Originalquellen erfreuen. Gespannt wäre der Rezensent auf eine Fortschreibung des Betrachtungszeitraums, etwa bis 1990 oder gar zur letzten Jahrhundertwende. Das im resümierenden Kapitel 7 zum Ausdruck kommende Bedürfnis, eine sich ihrer Wurzeln bewußte Allgemeine BWL als verbindende Klammer auseinanderstrebender Spezialisierungen zu stärken, würde dadurch noch deutlicher erkennbar werden. Von besonderem Interesse und aufschlußreich im Hinblick auf geistesgeschichtliche Schulbildung ist der als abschließendes Kapitel 8 firmierende kurzbiographische Anhang, der von *A(bromeit)* bis *Z(ybon)* 705 Universitätsprofessoren der BWL mit

ihren (jahresgenauen) Lebensdaten sowie Doktor- und Habilitationsvätern inklusive Jahr der Qualifikation dokumentiert. Abgedeckt sind die Geburtsjahrgänge 1796 bis 1945; eine Fortschreibung auch dieses Zeitraums in künftigen Auflagen des Buches wäre natürlich so wünschenswert wie arbeitsaufwendig.

Insgesamt ist *Brockhoffs* konkurrenzlosem Werk zu wünschen, daß es nicht allein weiterhin im Zweijahrestakt neu aufgelegt werden muß, sondern möglichst viele Kollegen zu entsprechenden Lehrveranstaltungen oder doch zumindest (wenigstens ihr eigenes Schwerpunktfach betreffenden) Reflektionen in Forschung und Lehre inspiriert. Daß es dabei allmählich von der (mittlerweile schon) 300-Seiten-„Skizze“ zu einem kapitalen Nachschlagewerk mutiere, darf der Rezensent immerhin hoffen. Unserem von angelsächsischen Wissenschafts- und Praxismoden geplagten, demgegenüber oft wenig selbstbewußt vertretenen Fach täte jedenfalls eine Hinwendung *ad fontes* gut.

Prof. Dr. Thomas Hering, Hagen (Westf.)